

Der schräge Hans

Ich lief von einem Meer zum andern, um das Zauberwort zu hören

Publik-Forum, 20. Oktober 2000 - Von Georg Magirius – Redaktion: Doris Weber

Der schräge Hans

Ich lief von einem Meer zum andern, um das Zauberwort zu hören

Publik-Forum, Nr. 20 / 20. Oktober 2000

Von Georg Magirius – Redaktion: Doris Weber

Endlich Urlaub! Und was mir in diesem Urlaub widerfahren ist, soll man mir glauben oder nicht. Der Hunger, der mir begegnet ist, der ist wirklich wahr. Lange hatte ich die freien Tage herbeigesehnt – und nun waren sie durch meine Wohnungstür geschritten. Ich begrüßte sie fröhlich, genoss es, in Ruhe zu essen und zu trinken. Statt an Plätzchen aus dem Sonderangebot zu knabbern, startete ich Kuchenversuche. Statt den Tiefkühlpizzen schnell mal einzuheizen, köchelte es in mehreren Töpfen gleichzeitig. Und aus Milch und Früchten mixte ich erfrischende Getränke. »In diesem Urlaub bleibe ich auf jeden Fall zu Hause«, hatte ich mir vorgenommen. Und ich schwor mir: Ich würde nichts vermissen.

Und ich vermisste nichts – bis der dritte Tag anbrach. Satt und zufrieden las ich in der Zeitung. Plötzlich fiel mich Leere an. Die Zeitung gab trotz intensiven Schüttelns nichts mehr her: Sommerloch. Ich schaute auf das Telefon. Seit langem schon kein Anruf mehr. Zeit, um nach der Post zu schauen. Im Kasten lag ein Brief ohne Absender. Ich riss den Umschlag auf.

Lieber Urlauber,

schau mal, was ich gefunden habe: Siehe, es kommt die Zeit, spricht Gott, der HERR, da ich einen Hunger ins Land schicken werde, nicht einem Hunger nach Brot oder Durst nach Wasser, sondern nach dem Wort des HERRN, es zu hören.

Was meinst du: Ob wir das Wort des HERRN finden werden? Gehst du in den nächsten Tagen auf die Suche? Ich bin gespannt auf deine Antwort.

Dein Nachbar

Ich stöhnte auf. Mein Wohnungsnachbar Hans, der schräge Vogel. Er trug lange Haare fast wie ein Indianer. In seiner Wohnung waren die Regale voll gestopft mit Büchern. Er arbeitete als Vorsteher des Dorfbahnhofs. Ein Bücherleser mit Triller-

Der schräge Hans

Ich lief von einem Meer zum andern, um das Zauberwort zu hören

Publik-Forum, 20. Oktober 2000 - Von Georg Magirius – Redaktion: Doris Weber

pfeife im Mund und roter Kelle in der Hand. Im Bahnhofsgebäude hatte er einen Kiosk aufgemacht, verkaufte belegte Brötchen an die Reisenden, Weingummi und Eis an Dorfkinder. Ständig wollte Hans mich in Gespräche über Gott und die Welt verwickeln. Meistens wich ich aus. Jetzt versuchte Hans es mit einem Brief. Was sollte ich davon halten: Ob ich in den nächsten Tagen auf die Suche dem Wort des HERRN ginge? Hans wollte mich wohl reizen. »Diesen Urlaub fahre ich auf keinen Fall in die Ferne«, hatte ich getönt, als ich ihm vor kurzem Treppenhaus begegnet war.

Was sollte das überhaupt sein: Hunger nach dem Wort des HERRN? Äußerst seltsam. Ich musste schmunzeln, zwischen Buchdeckeln hat sich dieses Wort offenbar nicht verkrochen. Sonst hätte Hans es in seiner Bücherschwemme längst gefunden. Vielleicht war es der Kirche aufzuspüren? Ich war schon lange nicht mehr im Gottesdienst gewesen. Aber beim letzten Mal hatte ich weder das Wort des HERRN noch nach ihm knurrende Mägen gehört. Alle satt und zufrieden – so wie ich vor einer halben Stunde noch. Ja, ich spürte Hunger, obwohl ich doch eben erst gegessen hatte. War das etwa Hunger nach dem Wort des HERRN? Wenn ja, dann war das einer, der sich weder mit Essen noch mit Trinken stillen ließ. Wonach ich dürstete, das war ein Zauberwort, stärker noch als Kuchen, Plätzchen, Fruchtgetränke. Ein Wort, das in kein Sommerloch versinkt. Eine Zeitung, die niemals mehr vergilbt. Ein Wort, das tanzen und singen lässt.

Worauf warten? Ich zerriss meine alten Urlaubspläne und gab mir eine Woche Zeit zum Suchen. Ein Taxi brachte mich in die Stadt zum Hauptbahnhof. Zuerst besuchte ich einen Freund, bekannt aus lustigen, alten Tagen. Inzwischen war er in hoher Stellung, hatte Frau und Kinder. Ich überfiel sie, und sie freuten sich. Dann überfielen sie mich – mit Worten. Sie zeigten mir zentimetergenau die Wohnung und führten ihre haushaltstechnischen Errungenschaften vor: Geräte, die ich zuvor noch nie gesehen hatte. Es dröhnte und es piff. Dann fragten sie: »Wie geht es dir?« - da klingelte das Telefon. Mein Freund und seine Frau - sie mussten fort: »Nur mal kurz zum Nachbarn!« Und überließen mir die Kinder: Die sprangen mich von Sessellehnen an, schrien mir Worte von Weltraummännchen und Zauberern aus ihrer Fernsehwelt entgegen. Aber das Zauberwort, das Wort HERRN, das fand ich bei ihnen nicht.

Der schräge Hans

Ich lief von einem Meer zum andern, um das Zauberwort zu hören

Publik-Forum, 20. Oktober 2000 - Von Georg Magirius – Redaktion: Doris Weber

Ich floh und hörte auf die Stimme meines Körpers, die sich wünschte: »Ich will mich bewegen, ich brauche Luft.« Ich transportierte mich ans Meer. Immer wieder ging ich am Strand spazieren. Mein Körper lobte mich, die Stimme aus dem Innern atmete und raunte zärtlich Worte von Zufriedenheit – war das das Zauberwort?

Mein Körper wollte mehr. Ich ging zur Strandgymnastik. Strichmenschen in Glitzerkleidern nahmen mich in ihre Mitte. Die Vorturnerin sprach in ein Mikrofon, das vor ihren Mund geschnallt war. Und aus den Lautsprecherboxen, die das hüpfende Volk umrahmten, dröhnte es: »Mar-schie-ren! Und und zwei und drei und letz-tes Mal.« Ich marschierte – und japste nach Luft. Ich hielt die Ohren zu und schlich fort. Die Stimme aus dem Inneren war plötzlich stumm geworden. Kein Hinweis auf das Wort des HERRN.

Ich reiste in die nächste Stadt und stürzte mich in Lichter, Farben und Vergnügungen. Ich tauchte ein in eine Budenwelt. Ich kaufte Luftballons und sank in ein Meer von Zuckerwatte, Popcorn und kandierten Früchten. Um mich herum war ein Gewirr von Stimmen, ich konnte nichts verstehen – aber dann hörte ich verführerisch in meiner Nähe: »Kommen Sie. Steigen Sie ein! Die Fahrt geht bis in den Himmel.« War das das Zauberwort? Ich stieg ein. Ein Wagen jagte über Schienen, wirbelte durch Lüfte, kreuz und quer, hoch und runter, Looping, Kurven und kein Ende. Als die Bahn dann endlich wieder stand, war ich am Ende: Zuckerwatte und Genossen fuhren in meinem Magen Achterbahn, nicht jedoch das Wort des HERRN.

Ich reiste weg vom Volksvergnügen – in die wunderbar gesprochene Welt der Sprache. Es war eins der bekanntesten Theater dieses Landes, ich landete in einer öffentlichen Lesung. Was heißt öffentlich: Die Schauspielwelt und ihre Kritiker waren so gut wie unter sich. Und nach der Lesung legten sie erst richtig los: lauter feine Worte von lauter feinen Menschen. Ausgefallen alle gleichermaßen. Artikuliert und künstlerisch: Das war Zauberei. Am liebsten aber hörten sich die Redner selber zu. Das war falscher Zauber: zu glatt, um zauberhaft zu sein.

Das Wort des HERRN? Ein Tag war noch Zeit. Doch ich wollte heim. Es war genug. Ich setzte mich in einen Zug und nickte nach all den zauberlosen Worten ein. Die lärmten in mir nach und ließen mich nur unruhig schlafen. Am Zielbahnhof weckte mich der Schaffner. Doch das Ende meiner Reise war noch nicht erreicht. Ich hatte

Der schräge Hans

Ich lief von einem Meer zum andern, um das Zauberwort zu hören

Publik-Forum, 20. Oktober 2000 - Von Georg Magirius – Redaktion: Doris Weber

die Fahrkarte bis zu meinem Dorfbahnhof gelöst. Also stieg ich um in einen Bummelzug, der eine Strecke fuhr, die nur aus einem Gleis bestand. Es dauerte Ewigkeiten, bis das Bähnlein die Bahnhöfe abgeklappert hatte.

Endlich stieg ich aus. Und da stand – natürlich: der schräge Hans mit langen Haaren, mit Trillerpfeife im Mund und Kelle in der Hand. »Nein!«, sagte ich mürrisch, als er mich erkannte: »Ich habe das Wort des HERRN nicht gefunden.« Hans sagte nichts, nahm meinen Koffer und trug ihn in sein Kabüffchen. Ich folgte ihm. Dort hielt er eine Bibel vor meine Augen und zeigte mit dem Finger auf die Worte, die ich längst schon kannte: *Siehe, es kommt die Zeit, spricht Gott der HERR, dass ich einen Hunger ins Land schicken werde, nicht einen Hunger nach Brot oder Durst nach Wasser, sondern nach dem Wort des HERRN, es zu hören - und dann las ich weiter: dass sie hin und her von einem Meer zum andern, von Norden nach Osten laufen und des HERRN Wort suchen und doch nicht finden werden.* (Buch des Propheten Amos, Kapitel 8, Verse 11 und 12).

Hahaha und Amen. Hatte Hans mich reingelegt. Sehr witzig. »Ein belegtes Brötchen und etwas zu trinken?«, fragte mich der Kioskbesitzer Hans. Ich nickte. Ich war zu müde, um lange wütend zu sein. »Das war der letzte Zug für heute«, lächelte er: »Feierabend.« Wir trugen einen kleinen Tisch und zwei Stühle aus dem Kabüffchen auf den Bahnsteig hinaus, setzten uns, blinzelten in die Abendsonne, kauten, tranken und schwiegen. Nach all dem Irren und Dröhnen meiner Reise genoss ich die Ruhe: Welch eine Stille! Und Hans? Der sagte kein Wort.

Der Text stammt aus:

„Gott spricht kunterbunt. Reden und Geschichten gegen die grauen Kanzelworte“
Echter Verlag Würzburg (Reihe Topos plus 344) 2000.

Mehr zu diesem und anderen Büchern, zu Reportagen und Lesungen
des Theologen, Schriftstellers und Journalisten Georg Magirius unter:

www.georgmagirius.de